

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 3 (1940-1941)
Heft: 5-6

Artikel: Vomene Einsydler und ere lange Wurscht
Autor: Steinmann, Elsa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vomene Einsydler und ere lange Wurscht.

Es isch emol en Einsydler gsi, und de het zmittst i der Wüeshti in ere Felsehöhli gwohnt und het e große Heilige welle wärde. Damit em das ganz guet groti, het er i syner Höhli nüt anders gha as e Hüüfeli Strauh, wo-n-er druf gschlofen isch, e Bündel Wyderuete, wo-n-er Chörb druus gflochte het und e baar langi Bapyrstreife, wo Gebätter druf gstande sind. Gässe het er nur eimol im Dag, und nur e Schnäfelis alts Brot. Drunke het er nüt as e bitzeli Wasser, und gschlofe het er nur e baar Stündli i der Nacht. Dag für Dag het er nüt anders do as lang bättet, vil dänkt und Chörb gflochte. Nüt het er sich welle gönne und gemeint, nur so chömmen e große Heilige wärde.

Wenn er zwölf Chörb gflochte gha het, het er sie an e dicks Seil bunde. Er het das Seil über d'Schultere gnoh, aß em sechs Chörb uf der einte Syte und sechs uf der andere Syten abebambelet sind, und so isch er über der heissi Wüeschtesand nach der große Stadt am Meer gloffe. Dört het er die Chörb verhandlet, und us em Gäld, wo-n-er derfür übercho het, het er sich Brot gchauft und hie und do e neue Bapyrstreife zum Bätte.

Wo-n-er wider emol i d'Stadt cho isch, isch er, ohni aß er welle het, an e Wurschtlade anegloffe. An e diefe, große Wurschtlade, i dem die brächtigschte, dickschte, feissischte Würscht grad z'Hundertewys vo der Decki abeghange sind.

Der Einsydler isch stoh blibe und het die Würscht agluegt. Und wo-n-er sie so betrachtet het, isch em uf eimol öppis ganz Bsunderbars dur der Chopf dure gfahre. Er het bi sich sälber dänkt: „Wenn e so-n-e Wurscht i myner Höhli deti hange und ich sie jede Dag aluege würd und doch nüt dervo ässe det, chönnt mer das emänd ganz bsunders fescht zum Heiligwärde hälfe“.

Er isch in Lade ynegange und het sich e ganz e langi, rundi, dicki, mit roseroten und grüne Bändeli umwickleti uusgsuecht und het sie samt ere Hutte voll Brot über der heissi Wüeschtesand i syni Höhli zruggtreit. Dört het er sie a d'Deck ghänkt, het sie jede Dag e baarmol agluegt — und doch nüt dervo gässe.

Das isch e Zytli so gange. Do isch's im Einsydler z'Sinn cho, die Wurscht numen az'luegen und nüt dervo z'ässe, das syg jo eigentlich kei schweri Sach. Aber jede Dag e baarmol dra z'schmöcke und doch nüt dervo z'neh, das geng vilicht scho e chly schwerer . . .

Er het wyter Chörb gflochte und wyter bättet und wyter dänkt. Doch het er vo do a jede Dag e baarmol a der Wurscht gschmöckt. Aber gässe het er nie 's chlynschte Bitzeli dervo.

Do isch's em z'Sinn cho, er chönnti sie jetz eigentlich no verschnyde, i schöni, rundi, fyni Redli, sie bi jedem Aesse näbe sys drochne, alte Brot legge und doch nüt dervo neh. Das wer no schwerer und chönnt e vilicht no heiliger mache. Und so het er's au gmacht.

Do sind die Wurschtredli uf em Stei näbe der Brotrinde gläge, rund und rosig, gluschtig zum Abyße. Aber eusen Einsydler isch e starche Ma gsi, kei Redli hätt er dervo verschlückt, wenn e der Hunger no so blogt het.

Und wüssed-er, was em zletscht no ygfallen isch?

Alli die Wurschtringli z'brote, so lang z'brote, bis der feinschti, zartischti Wurstgruch die ganzi Höhli durduftet het und erscht rächt nüt dervo z'ässe.

Und wahrhaftig, er het au das no fertig brocht. Ganz stolz isch er dodrüber worde und het dänkt, vil meh hätt gwüß au e große Heilige nid leischte chönne.

„Und wenn i so-n-e Redli no is Muul würdi neh, 's ganz fyn verchaue deti, und 's zletscht wider uusespeuze würd, ohni nur e Bröckeli abez'schlücke? Wer das nid no vil großartiger?“

Er het sich 's dickschte Schybli uusgsuecht, het's i d'Händ gnoh, vo alle Syten agluegt, denn is Muul ynepschoppt und 's langsam afo verbyße. Er het bissen und gchaut, het's eimol mit der Zunge i die linggi und 's andermol i die rähti Baggen yedrückt. Fein het's e dunkt und immer feiner . . . und uf eimol isch das ganze Wurstmööckli der Hals abegrutscht und im Einsydlermage glandet.

Wie isch er do verschrocke!

Ganz verdatteret isch er zmittst i der Höhli gstande und het sich sälber nid chönne begryfe. Er het gwürgt und gschlückt und ghueschtet und gspeuzt — aber 's Wurschtredli isch nümme zruggo.

Do het er die andere Schybli zsäme packt, sie de wilde Dier i d'Wüeshti uusegworfe, sich grüüslig schämt und mit em Heiligwärde wider vo vornen agfange.

Elsa Steinmann. Us „Geschichtli us em Sunneland“
Verlag A. Francke, AG., Bärn.

Bim ne Zuckerbeck. Gast: „Was isch denn los? Da hets ja gar e keini Chriesi uf Eujem Chriesichueche!“ Ladetochter: „Ja, was meined Sie eigetlich! Wenn Sie neume gönd en Hundechueche go chaufe, dänn seig en Hund druf?“

„Nebelspalter“.